2026.03.15. Laetere

Gruß: Jes 66,13 Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten, und getröstet werdet ihr in Jerusalem.

Lesung: Joh 12, 20-24 Es waren aber einige Griechen unter denen, die hinaufzogen, um am Fest teilzunehmen. 21Die traten nun an Philippus heran, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. 22Philippus geht und sagt es Andreas; Andreas und Philippus gehen und sagen es Jesus. 23Jesus aber antwortet ihnen: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24Amen, amen, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.

Predigttext: Jes 66, 10-14 Freut euch mit Jerusalem, und jauchzt über sie, alle, die ihr sie liebt! Frohlockt von Herzen mit ihr, alle, die ihr um sie trauert!

11Damit ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihres Trosts, damit ihr schlürft und euch erquickt an ihrer prall gefüllten Mutterbrust.

12Denn so spricht der Herr: Sieh, wie einen Strom leite ich den Frieden zu ihr und den Reichtum der Nationen wie einen flutenden Fluss, und ihr werdet trinken, auf der Hüfte werdet ihr getragen, und auf den Knien werdet ihr geschaukelt.

13Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten, und getröstet werdet ihr in Jerusalem.

14Und ihr werdet es sehen, und euer Herz wird frohlocken, und eure Knochen werden erstarken wie junges Grün. Und die Hand des Herrn wird sich bekannt machen bei seinem Dienern und sein Zorn bei seinen Feinden.

Wie kann dieses Bibelwort für uns gepredigt werden? Für uns zum Beispiel in Oberwart, oder in einer anderen Gemeinde. Wenn jemand

nachher lest oder sicher gibt es einige die eine Videoaufnahme machen in ihrer Gemeinde.

An dieser Stelle können wir einen ersten Zugang zu diesem Wort zu benennen:

Wir können vielleicht auch Mitfreude haben mit den ursprünglichen Adressaten.

Die ersten in Jerusalem und Juda wieder Geborenen, deren Eltern aus dem Exil in Babylonien zurückkehren könnten. Also Judäer und Israeliten, die kurz vor 500 vor Christus in der Stadt und in den Dörfern um sie herum geboren worden. Einer von ihnen – seinen Namen kennen wir nicht – hatte diese große Hoffnung von Gott her begriffen:

Es gab wieder eine Zukunft im alten Zu-Hause. Mit Tatkraft wurden die neuen Möglichkeiten ergriffen und konkret gestaltet. Obwohl sicher vieles nur mühsam und unter schwersten Bedingungen gestaltet werden konnte, lassen sie sich von Gott auf das Positive hinweisen:

„Freut euch mit Jerusalem, und jauchzt über sie, alle, die ihr sie liebt!

Frohlockt von Herzen mit ihr, alle, die ihr um sie trauert!

Damit ihr trinkt und satt werdet an der Brust ihres Trosts,

damit ihr schlürft und euch erquickt an ihrer prall gefüllten Mutterbrust“ (VV. 10a-11b).

Ich denke, dass sich niemand an die Situationen als neugeborenes Baby erinnern kann. Umso mehr ist uns wichtig, beobachten zu können, wie Babys durch ihre Mütter betreut und gestillt werden: So bin auch ich einmal versorgt worden oder mit der Flasche – können wir uns bewusst machen. Diese Beobachtung wird hier als Bild für die Fürsorge Gottes für uns verwendet: Gott ist so fürsorglich, so versorgend – wie eine Mutter. Können wir dieses Gottesbild »erfassen« und »verstehen«? Ich denke: schwierig. Überall in der Kunst wird Gott als Mann dargestellt. Aber wichtig, dass wir uns bewusst machen: Gott ist das ganz andere. Und auch wenn wir versuchen Gott mit unseren Begriffen und Bildern in Kopf begreifen, es gelingt uns nicht 100 Prozent.

Aber kehren wir mal kurz zurück an dieser Mitfreude. Wann hatten wir zuletzt Mitfreude erlebt?

Ich glaube viele von uns gestern, oder heute Nachmittag wegen unseres Theaterstückes, aber bei dem Kontext dieser Bibeltext gab es andere Mitfreuden. Mitfreude wegen ein Neuanfang. Wegen neuer Chancen wie aus dem Exil wiederkehrende Generation es haben könnte.

Hier wird Jerusalem sehr wichtig. Denn es war der zentrale Ort für Glauben. Etwas sehr wichtiges in Judentum. Und die Hoffnung und Trost wird geschildert, dass dort auch wiederaufbaue und erneuerung kommen darf. Diese Vision tragen dann wir auch weiter im Christentum, denken wir an der Stelle an der Johannesoffenbarung, wo eine neue, himmlische Jerusalem angesagt wird.

Die Wirklichkeit „Jerusalem“ wage ich auf unsere christlichen Gemeinden zu beziehen. Wird Gott auch auf uns hin einen „Strom des Friedens“ lenken? Wird Gott auch uns den „Reichtum der Nationen“ erschließen?

Liebe Gemeinde ich muss heute Abend wegreisen, denn nächste Woche tagt die Süd Ost Europa Abteilung der Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen Europas.

Unser Thema sind die Veränderungen und Transformationen in unsere Kirchen. Mitgliederzahl, Strukturen. Nicht so eine große Freude.

Oder doch vielleicht? Denn man kann voneinander lernen, und zu einem Tisch gemeinsam sitzen. Man kann die unterschiedlichen Situationen verstehen, und dann diese Lagen durchdenken, um darauf zu kommen, wie sind wir geistlich Zuhause in unserer Kirche und Kirchenstruktur. Und wie sind die anderen. Anders gesagt: wie sieht unser Jerusalem aus. Wie sieht diese Jerusalem von den anderen aus? Und vielleicht merken wir als Schwester und Brüder dass wir eigentlich auch einen gemeinsamen Jerusalem ein gemeinsames geistliches Zuhause in Europa haben?

Das ist aber meine Vision, auch wenn mir es bewusst dass die Protestanten in Europa wie ein Mosaikbild sind. Ein sehr schönes und vielfältiges Mosaikbild. Oder von mir aus wie ein Puzzle.

Und das große Ganze wird von Teilen gebaut. Genauso wie ein Puzzle oder Mosaikbild. Und dieses Symbol ist für uns hier und jetzt auch wichtig.

Wir dürfen nicht in unserer Zeit und bei unseren Chancen und Schwierigkeiten bleiben. Bei allen Versuchen, diese Hoffnung für uns in einer christlichen Gemeinde konkret werden zu lassen, sollten wir meines Erachtens immer auch bereit sein, über uns hinaus in die Zukunft zu sehen. Wie der Apokalyptiker Johannes gehofft hatte, was jetzt in seinem Werk „Offenbarung des Johannes, Kapitel 21“ festgehalten ist:

V. 2a „Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her

[…].

V.3 Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen:

»Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott.

V.4 Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.«

V. 5a Und der auf dem Thron sass, sprach: »Siehe, ich mache alles neu!«“

Ist das nicht ein großartiger Abschluss – mit dem Satz, der wir vielleicht in diesem Jahr als Jahreslosung mehrmals gelesen haben:

„Siehe, ich mache alles neu!“Ja, das ist ein großartiger Abschluss!

Amen.[1]

[1] Predigthilfe von: Dr. Rainer Stahl, Erlangen https://www.theologie.uzh.ch/apps/gpi/jesaja-6610-14/